

Panorama 14.12.2017

„Lausbuben“: wie man in Freital Terroristen verharmlost

Anmoderation

Anja Reschke:

Dieser junge Mann gehört zur sogenannten Gruppe Freital. Er steht derzeit vor Gericht. Ihm wird vorgeworfen, Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein und einen Mordanschlag auf Asylbewerber mit vorbereitet zu haben. Aber ist er deshalb ein Nazi? Oder sind seine Taten nicht eher nur Lausbubenstreiche? In Freital jedenfalls sind da viele unschlüssig. Wir sind gemeinsam mit unserem Schwesternmagazin FAKT auf Spurensuche gegangen.

Weihnachtsmarkt im sächsischen Freital. Frank Gliemann verkauft seinen selbstgemachten Glühwein. Und ärgert sich, dass seine Stadt in letzter Zeit so in Verruf geraten ist – durch einen Prozess gegen eine Terrorgruppe.

O-Ton

Frank Gliemann, Gastronom aus Freital:

„Letztendlich ist der Ruf Freitals schlechter gemacht worden, als er tatsächlich ist. Denn wenn man sich hier umschaute, man würde dort nichts erleben, wo man sagt, das sind Rechte und Nazis etc. Hier ist auch keine linke radikale Szene vorhanden. Hier ist einfach eine ganz normale bürgerliche Stadt. Nichts anderes.“

Freital. Eine „ganz normale bürgerliche Stadt“ sorgt sich um ihren Ruf. Denn aus dieser Stadt kommt auch eine Gruppe von Angeklagten, die inzwischen ausgerechnet als „Gruppe Freital“ bekannt ist.

Ihre Mitglieder stehen nun vor Gericht. Die Hauptvorwürfe beim Oberlandesgericht Dresden: versuchter Mord und Bildung einer terroristischen Vereinigung.

Und er soll einer der Rädelsführer dieser „Gruppe Freital“ sein: Patrick Festing. Von Beruf Logistiker.

Im Gefängnis stellt er sich einem Interview, will öffentlich Reue zeigen.

O-Ton

Patrick Festing – „Gruppe Freital“:

„Ich kann es nicht rückgängig machen, aber ich kann es dahingehend nicht verstehen, weil ich diese Bewertung, diese rechtliche Bewertung, die mir übergebracht wurde, natürlich nicht teilen kann.“

Rückblick: Das „Leonardo Hotel“ in Freital. Als hier 2015 Flüchtlinge untergebracht werden, gibt es massive Proteste...

O-Töne

„...Raus mit dem Dreck.“

Auch Patrick Festing ist damals vor dem Heim.

O-Ton

Patrick Festing – „Gruppe Freital“:

„Fährst Du mal vorbei, einfach mal schauen, was so los war und bin dann halt dort gelandet vor dem Hotel, und an dem Abend lernte ich halt dementsprechend schon meine jetzigen Mittäter kennen, und so fing die ganze Geschichte dann an.“

Die Geschichte der „Gruppe Freital“.

Zunächst trifft man sich hier: an der Aral-Tankstelle mitten in der Stadt. Was die Gruppe um Patrick Festing eint: gegen Flüchtlinge und ihre Helfer nur zu demonstrieren, ist ihnen zu wenig. Anschlagpläne entstehen.

Erstes Ziel: Stadtrat Michael Richter von der Linkspartei.

Mit zwei Sprengsätzen zerstören Festing und Kameraden das Auto des Politikers.

Nach der Tat tauscht sich Festing mit anderen Tätern über Sprachnachrichten aus. Diese Audiomitschnitte stellt die Polizei später sicher:

K.: „Und wie sieht die Karre aus?“

Patrick Festing: „Naja, Standard halt. Die Fahrerseite fehlt, die Frontscheibe ist komplett im Arsch. Da liegt irgendwas Weißes dahinter. Keine Ahnung. Ich bin bloß vorbeigelaufen. Also Scheiben sind raus. Frontscheibe ist total im Arsch. Die hat's auch ein bisschen rausgedrückt. Und, wie gesagt, mehr war jetzt erst mal nicht zu sehen.“

Ein anderer macht sich gar noch lustig über das Anschlagopfer:

Lacht - „Am geilsten, am geilsten war gerade noch, er schreibt so: „Am geilsten war ja, zum Schluss, als er gegangen war, hat er sein Auto noch abgeschlossen, obwohl alle Scheiben draußen sind.“
Lacht.

Schon früh wird in Freital über die Täter geredet. Denn einige Gruppenmitglieder treffen sich immer wieder in dieser Freitaler Kneipe: der Timba-Bar. Der Kneipenwirt war damals Dirk Jährling, er ist auch in der Freitaler AfD aktiv.

O-Ton

Dirk Jährling, ehem. Kneipenwirt in Freital:

„Ich muss sagen, wir wussten ja grundsätzlich, wer in dem Kernbereich in dieser Gruppe tätig ist. Wir wussten ja, gerade bei mir, ich hab's ja gesehen, wer sitzt mit wem an irgend einem Platz - was die sich unterhalten haben, wie gesagt, keine Ahnung -, aber man sieht es ja, und dann waren eben, nachdem diese ganzen Verhaftungen stattgefunden haben und diese ganzen Straftaten ans Licht gekommen sind, man war nicht überrascht.“

So sind Mitglieder der Gruppe etwa bei den ausländerfeindlichen Ausschreitungen im benachbarten Heidenau dabei.

Und führen später stolz die Videos davon in der Bar von Jährling vor. Andere Gäste schauen zu. Keiner geht danach zur Polizei. Gewalttäter reden vor Zeugen über ihre Motive. Niemand schreit ein. Trotzdem warnt der Oberbürgermeister Freitals davor, die Sache zu dramatisieren.

O-Ton

Uwe Rumberg, CDU

Oberbürgermeister Freital:

„Es ist eine Handvoll vielleicht, die das Treiben hier verrückt machen, und das darf man nicht schönreden und da darf man auch nicht weggucken, aber man sollte es auch nicht überbewerten.“

Nicht nur in der Kneipe, auch sonst verheimlichen die Mitglieder der Gruppe Freital ihre Gesinnung nicht wirklich. Etwa in einer extra eingerichteten Chatgruppe - Dutzende aus der Stadt treten ihr bei. Und lesen Nachrichten wie diese, ohne zu widersprechen:

„Da guckt man und erblickt nur Nigger! Einer widerlicher als der Andere! Alle grinsend vor Gier und Überheblichkeit, weil sie wissen, dass sie alles in ihren Affenarsch geschoben kriegen. Alle töten! Diese elendigen Parasiten!“

Und im Prozess wird klar, wie weitgehend die Gruppe Freital auf Helfer in der Stadt bauen konnte.

O-Ton:

Kristin Pietrzyk - Nebenklage-Anwältin:

„Da gab es schon mehrere Personen, die entweder durch Lagerung von Gegenständen oder dem Hinweis darauf, wo Geflüchtete wohnen, wie gut zugänglich diese Wohnungen sind, da durchaus nochmal Anstöße und Unterstützungsleistungen gegeben haben.“

Hinweise, Anstöße, und die Gruppe Freital schreitet zur Tat. Nun greifen sie eine Flüchtlingsunterkunft mit Sprengsätzen an, mitten in Freital. Nur durch Glück wird niemand verletzt. Freude über die Tat:

Lacht... „Alter, die haben das Fenster in die Luft gejagt. Jetzt stehen die Kanaken vor dem Fenster, herrlich! Hab keine Ahnung, da stehen vielleicht zehn Bimbos draußen und beobachten das Fenster - das sieht so geil aus!“...lacht.

Jetzt müssen größere Sprengsätze her. Um die Wirkung zu testen, *filmt* die Gruppe ihre Sprengversuche. Die Bilder lassen erahnen: Im Umkreis von einem Meter können diese illegalen Böller tödlich sein. Und durch beigemischte Kieselsteine und Glassplitter ist die Sprengwirkung noch größer. Im Chat Begeisterung:

„Also kann man sagen, dass die Ware perfekt für geschlossene Räume geeignet ist oder für größere Menschenmengen.“

Inzwischen trifft sich die Gruppe fast täglich an der Aral-Tankstelle. Und diskutiert weitere Anschläge.

O-Ton

Patrick Festing – „Gruppe Freital“:

„Man trifft halt, wie gesagt, dann die Leute, die genau dasselbe denken und man fühlt sich dann verstanden. Man fühlt sich verstanden, man diskutiert viel, man redet viel, man philosophiert, ja, und man fühlt sich verstanden.“

Das nächste Anschlagziel: eine andere Flüchtlingswohnung in Freital. Die Bewohner sind zu Hause. Auf drei Fensterbänken werden Sprengsätze deponiert. Dann sieht einer der Flüchtlinge das Glimmen der Lunte. Im letzten Moment können sich die Bewohner noch in Sicherheit bringen. Gerade noch rechtzeitig vor der Explosion. Trotzdem wird einer durch umherfliegende Glassplitter am Auge verletzt, ein anderer am Bein. Es hätte weitaus schlimmer ausgehen können. Das Bett eines Bewohners steht direkt unter dem Fenster mit dem Sprengsatz

„Hätte ich in meinem Bett gelegen, dann hätte ich die ganzen Splitter im Kopf gehabt, dann wäre ich vielleicht tot.“

O-Ton:

Kristin Pietrzyk - Nebenklage-Anwältin:

„Wenn die neben einem detonieren, dann kommt es in einer Entfernung von einem Meter zu potentiell tödlichen Lungenrissen. Also das ist kein Tischfeuerwerk, das ist auch kein Silvesterfeuerwerk, sondern das sind Sprengsätze.“

Diesen Anschlag der „Gruppe Freital“ werten die Ermittler als versuchten Mord. Beleg ist dieses Video vom Bundeskriminalamt. Eine Spezialkamera zeigt – originalgetreu – die Wucht der Explosion. Die Sprengsätze, oft als Polenböller verharmlost, lassen das Glas bersten, dessen Splitter dann zu tödlichen Geschossen werden.

Ende 2015 greift die Polizei zu: Die „Gruppe Freital“ wird zerschlagen und später vor Gericht gestellt, als terroristische Vereinigung.

Seit Monaten wird verhandelt, noch in diesem Winter werden die Urteile erwartet. Doch eine Reihe von Freitalern ist immer noch skeptisch.

O-Ton:

Dirk Jährling, ehem. Kneipenwirt in Freital:

„Man soll diesen Schauprozess endlich beenden und man soll aufhören, das in eine terroristische Vereinigung zu stecken, das sind Lausbuben gewesen, die haben Scheiße gemacht, müssen dafür bestraft werden und Ende.“

Lausbuben oder Terroristen?

Auch auf dem Freitaler Weihnachtsmarkt sind einige vom Terrorvorwurf nicht ganz überzeugt.

O-Töne:

„Ja, mit der Gruppe Freital, das ist schon ein bisserl übertrieben, sie gehören gewiss bestraft für das, was sie getan haben, aber woanders gibt es Linksextremismus, der wesentlich gröber ausfällt oder härter, wie man das auch immer sagen will, und es wird ja ein Exempel statuiert, was ich übertrieben finde.“

„Na ja, diese ganze Sache mit der Ausländerfeindlichkeit und so... Wir wohnen ja in Freital, aber eigentlich haben wir davon überhaupt nichts mitbekommen, wo das passiert ist, müssen Sie andere fragen, nicht mich.“

O-Ton:

Frank Gliemann, Gastronom:

„Also rechts sind die nicht. Also, behaupte ich jetzt. Welcher Szene man die zuordnen kann? Ich würde sagen: einfach gedankenlos, drauf los marschiert. Vielleicht hat auch der Rädelsführer rechtes Gedankengut und hat die anderen mitgezogen, das ist schwer. Es wird bei Gericht rauskommen. Wir hoffen und denken aber, dass die Strafe so sein wird, wie die, na ja, mit Augenmaß. Sag ich mal.“

O-Ton

Panorama: „Wenn Sie sagen, die sind nicht rechts, aber überwiegend haben sie ja Flüchtlinge und Linke attackiert. Was ist man denn dann, wenn man dann nicht rechts ist?“

O-Töne:

„Flüchtlinge zu attackieren? Ist das rechts? Weiß ich nicht.“

Das Unwissen einiger Freitaler reicht sogar bis zu den Tätern selbst: sind sie überhaupt Rechtsradikale?

O-Ton Patrick Festing – „Gruppe Freital“:

„Bloß, weil ich ein Problem mit der Asylpolitik hab und nicht unbedingt einverstanden damit bin, dass hier jeder Ausländer reinkommen kann, wie er will, und machen kann, was er will, heißt es ja nicht, dass ich unbedingt gleich ein Nazi bin.“

Denn dazu gehört in Freital offenbar weitaus mehr, als mit Hakenkreuzfahne und Hitlergruß zu posieren.

Bericht : Robert Bongen, Thomas Datt, Philipp Hennig, Johannes Jolmes
Grafik: Uta Röttgers
Kamera: Philipp Hennig, Uwe Nitschke, Moana Nitschke
Schnitt: Rouven Schröder